

Das braune Mädchen

Wenn ich nachts (in meinem Zimmer)
Müde liege, muß ich immer
An das braune Mädchen denken. —
Lang ist's her, ich war in Flantern,
Wo das große, große Wandern
Schwerer Feldgeschütze dröhnte.
Wo sich, süßlich schon, der Nächste
Wandeln, unter Blütenbäumen,
In der Posten Körper regte;
Wo erschrak die schmalen Rehe,
Wechselfeld, aus den Tälern sprangen,
Stand ich einmal, Sternenklafter
Schien mir der Gestirne Leuchten.
Und des Lieders Dolben beugten
Ihre hübschschweren Jungen.
Stand ich Posten — und dann sah ich,
Wie aus den zerhöpften Hütten
Es nach den Soldatengräbern
Ihre kleinen Füße lenkte.
Und es spähte. Sand und legte
Ihre braunen Mädchenhände,
Ihre roten Mädchenlippen,
An ein Kreuz von Birkenzweigen.
Einmal sagte mir ein Bayer,
Daß sie in den Lazaretten
Immer die Soldaten pflegte,
Daß sie auf die weißen Betten
Zärtlich öfter Blumen legte.
— Lange stand ich, nachts, und ahnte:
Daß sie um die toten Feinde
Nächtlich trauernd saß. — Und weinte . . .
Brüder! Ich, aus Wachs und Eisen
Fühlte, wie mein Herzblut stockte.
Und ich muß' es niederschreiben. —
Brüder: Wenn Ihr einmal Eine
Seht, die ähnlich ist, ich meine,
Wird es ewig in Euch bleiben . . .

Tomar fürste

Junger Bauer im Feld

Ich wußte nicht, wie süß der Tau der Wiesen
Die Seele legt. Ich stand mit stumpfen Sinnen
Am Feldweg, den die Glockenblumen säumen.
Nun ist im Bergen jäh die Lust erwacht,
Der Heimat stille Fluren abzuschreiten,
Der Hunger nach dem kleinen Tagewerk,
Das mich so arm schien, kaum der Nähe wert.
Fernher rollt dämpf der Donner der Geschütze, —
In meinen Ohren klingt das Silberlied
Des Dengelshammers, und der Brunnen plätschert
In's moßige Becken unterm Apfelbaum.
O Heimat, du, der unsre Arbeit gilt,
Die herbe Arbeit, nein, ich wußt' es nicht,
Wie tief und süß ich dir verpflichtet bin.

Alfred Zuggenbreger



Das Kriegskind

Reinhold Pfeiffer

Kriegerisches Wiegenlied

Nun plätschern deine kleinen Hände
Um Geiß der Träume.
Es weiten sich des Zimmers Wände
In Sternenträume,
Um deine Locken blüßt des Mondes Strahl,
Spiele, spiele, mein kleiner Sohn!
Denkst du an Mütterts warme Küche
Auf Winterregen?
Der Schiefertafel Kästelstriche
Sind einzuprägen,
Der Lehrer steht mit schwarzem Rock
und Stock.

Lerne, lerne, mein kleiner Sohn!

Schon spürst du Welterobererensendung
Im Mut dir rollen,
Doch eines Mädchens Sonnenblendung
Zerprengt dein Wollen
Und matt gehorcht du freundlichem Geheiß,
Wachse, wachse, mein kleiner Sohn!

Die fernen Himmel heulen, wimmern.
Das Land erwacht.
Es wandert durch des Morgens Schimmer
Die große Schlacht.
Du sagst, dich ruft trompetengoldner Ton?
Nun kannst du gehn, mein großer Sohn . . .

Hugo Wolf

Gedanken

Ein Mädchen Gesicht ist in dem Maße lieblich,
ja schön, als es Mutterliebe verpricht.

Erf' wenn Du zu jedem Augenblicke Deiner
Arbeit sagst: „Du, mein Freund, bist der Wichtigste,“
werden Meisterwerke daraus.

„Es gibt wohl keine falschere Ansicht als die
behauptet, das Geld sei der Herr des Krieges,“
sagt Nicolo Machiavelli und England bestiftet es.

Paul Garin

Ein Held

Von Georg Kaiser

Der Adjutant meldete den jüngsten Leutnant
des Regiments. Der Oberst, ein kraftvoller Mann,
von wackerhaft kriegerischem Geiste, leuchtete
förmlich auf.

„Er ist mir willkommen. Ein Held ist immer
willkommen. Aber warten Sie noch einen Augen-
blick, lieber Brandenstein. Ich bin zu kurze Zeit
hier, um ihn genauer zu kennen. Ich meine,
Sie halten ihn für ein Original.“

„Nun, jedenfalls ist der Herr ein etwas ab-
sonderlicher Kamerad. Schon dadurch sticht er
hervor, daß er sich trotz seines Alters noch frei-
willig gemeldet hat. Dann seine Laubbahn —
in seiner letzten militärischen Übung — irgendwem
im Mittelalter muß die hatzgerunden haben —
bringt er es mit Ach und Krach bis zum Ge-
freiten, jetzt im Ernstfalle wird er aber in stolzem
Fuge Unteroffizier, Feldwebel, Offiziersleut-
retter und Leutnant, unter jüngster Leutnant mit
eisgrauen Haar und Schnurbart. — Sie müssen
ein großer Vaterlandsfreund sein, sag ich ihm,
daß Sie trotz Ihrer achtzig Jahre noch ins Feld
gehen — Nicht mehr als andere, lehnt er höf-
lich ab. — Für gewöhnlich ist er still, und man
hat immer das Gefühl, in ihm müßte etwas Be-
deutendes stecken, das sich aber nicht so recht her-
vorragt. Was es aber toll hergeht, dann scheint
ein selbstsamer Humor über ihn zu kommen. Im
Augenblick ist ihm ordentlich wohl zumute, und
klagt wer über die Strapazen des Schützen-
grabens, so meint er trocken: Gemüthlicher als
andere.“

„Wissen Sie, daß er verheiratet ist?“ warf
der Oberst darauf.

„Ich nein!“

„Ganz bestimmt, seine Frau hat mich ge-
schrieben.“

„Seltsam. Dann verleugnet er sie. Er trägt
keinen Ring und hat ihrer auch nie erwähnt, hat
auch kein Verlangen nach Urlaub gewünscht, den
doch jeder um was gern nimmt. Sein einziger
Gedanke scheint der Krieg zu sein.“

„Wie ich sagte, ein Held, lieber Branden-
stein,“ bemerkte der Oberst in entscheidender Tone.

„Welchen Beruf mag er eigentlich haben?“

„Wahrscheinlich gar keinen. Er hat Ver-
mögen, glaub ich. Vielleicht ist er nebenbei so
etwas wie ein Belehter; genauer hab' ich nicht
nachgefragt.“

„Out. Wir wollen ihn nicht länger warten
lassen. Er soll kommen.“

Nun stand der, von dem förmlich geredet wurde,
vor dem Allgewaltigen des Regiments. Der Ad-
jutant war gegangen. Einen Augenblick sah der
Oberst seinen jüngsten Leutnant prüfend an. —
Eigentlich gar nicht kriegerisch! Führ es ihm durch
den Sinn. Keine kraftvolle Gestalt, keine ent-
schiedene Miene; aber aus dem Munde da leuchtete
etwas hervor wie Geist. Also doch wohl Ge-
lehrter! — Er schüttelte dem alten Leutnant
kameradschaftlich die Hand und hieß ihn will-
kommen.

„Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen, was Sie
erstaunen wird,“ sagte er. „Sie haben sich als
Kompanieführer so sehr bewährt, namentlich bei
der letzten großen Beschleife, daß ich Sie zwar
nicht gleich zum Hauptmann oder Major machen
kann, aber weil ich keinen Hauptmann oder Major
mehr zur Verfügung habe, werde ich Ihnen das
dritte Bataillon unterstellen.“

„Wenn ich der Aufgabe nur gewachsen sein
würde!“ wandte der Leutnant mühsamer ein;
ein lebhaftes Rot war ihm in die Wangen geflogen.

„Einen Selbstes ist alles möglich,“ sagte der
Oberst in herzlichem Ton.

„Ich bin kein Held,“ erwiderte der andere
mit schwachem Lächeln.

„Ich möchte den sehen, der das bezweifeln
wollte.“



Stille Stunde

Leo Putz (München)

„Ich kenne jemand, der es ganz entschieden begewieselt.“

„Hat der Sie hier im Felde gesehen? Sie schütteln den Kopf. Dann möchte ich also fragen: Kann einer heldenhafte Taten tun und ist doch kein Held?“

„Ich halte es für möglich, Herr Oberst.“

„Ich ganz und gar nicht. Ihnen möchte ich fogar sagen: Etwas weniger Tollkühnheit, etwas mehr Besonnenheit! Und doch tu ich Ihnen wohl Unrecht; denn Besonnenheit haben Sie eigentlich genug gezeigt. Sie haben durch kluges, geradwegs vorbildliches Eingreifen großes Ansehen dem Regiment abgewandt und unendlich viel zum Siege beigetragen. Das ist auch an höchster Stelle anerkannt worden, und es wird Ihre

Stellung sehr befestigen. Es freut mich, und es wird Sie erfreuen, wenn ich Ihnen hier das Eiserne Kreuz erster Klasse überreiche.“

In den Augen des alten Leutnants leuchtete es auf. Seine Gestalt wuchs schüchtern, und er sagte mit eigenartig zitternder Stimme: „Es freut mich in der Tat, Herr Oberst.“

„Fahren Sie so fort,“ begann der andere wieder, und freundschaftliche Wärme strahlte aus seinen Worten, „und der Pour le mérite kommt noch hinzu. Und nun wird der Querkopf, der Sie nicht gelten lassen will, Sie sicherlich nicht mehr anzufassen wagen. Abbrigens eine unbedingte Frage, Herr Kamerad, was waren Sie in Ihrem Betruf?“

Der Leutnant knickte etwas zusammen, und

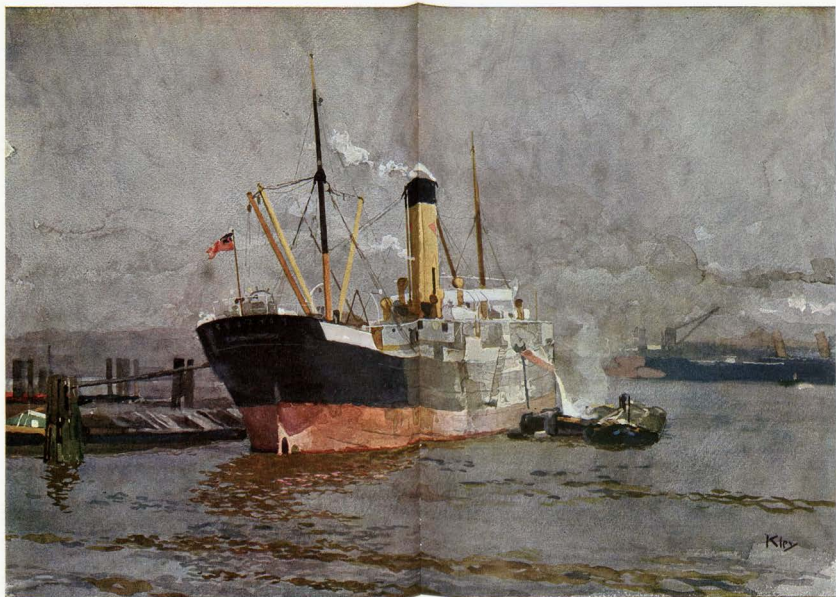
er antwortete leise: „Privatgelehrter. Wenn ich es genauer sagen muß: Philosoph.“

„O,“ sagte der Oberst erstaunt. „Das ist ja etwas Bedeutendes. Da bin ich gar nicht zu Hause. Vergessen Sie also nur, wenn mit Ihr Name noch nicht beegnet ist; denn Sie werden gewiß schon viel veröffentlicht haben.“

„Manches, Herr Oberst. Indessen ist mein Hauptwerk noch nicht erschienen, wird auch wohl nie erscheinen.“

„Nun, wir wollen doch hoffen. Darf man nach dem Titel fragen?“

„Es heißt: Die Psychologie des Helden.“
 „O, das müßte ja etwa für uns Soldaten sein. Nach dem Kriege muß ich es auf jeden Fall lesen, falls es nicht gar zu schwer sein sollte.



Eingebrachter Engländer im Hamburger Hafen

Heinrich Kley (München)



Munition für die Gulaschkanone

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)

Aber ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen: Sie werden nach den Erfahrungen der letzten Zeit wohl das Verlangen haben, einmal in Ruhe wieder Ihr Werk zu durchdenken und zu überarbeiten. Es ließe sich machen; denn wir können jetzt nach unsern schweren Verlusten wohlfeillich in Ruhestellung. Wie lange wollen Sie Urlaub haben?"

Der Leutnant hob abwehrend die Hand und rief: "Gar nicht, Herr Oberst! Ich danke Ihnen wirklich, aber ich habe mich freiwillig für den Krieg entschieden und will darin bleiben, bis er zu Ende ist, oder bis ich falle."

"Gut, dann kann ich Ihnen vielleicht einen andern Vorschlag tun," fuhr der Oberst beharrlich fort. "Es ist ein Versuch an mich gelangt, das eigentlich nicht bewilligt werden darf; aber Ihre eigenen möchte ich eine Ausnahme machen. Ihre Frau schreibt, daß sie notwendig mit Ihnen zu reden habe, und wenn der Herr Oberst nun nicht nach Hause will, kommt sie an die Front."

Schlag unermüdet eine Bombe ein, wird mancher bleich. Der gefeierte Held, der soeben das Eisener Kreuz erster Klasse empfangen hatte, verlor plötzlich alle Haltung. Namenloses Ent-

setzen prägte sich in seinen Zügen aus. Er sank auf einen Stuhl und stieß mit stieren Augen hervor: "Im Gotteswillen, nein!"

Der Oberst war aufs höchste überrascht und rief streng und vernehmlich:

"Aber, Herr Leutnant!"

Dieser bemühte sich, seine Fassung wieder zu finden. Er erhob sich, nahm militärische Haltung an und wollte das Eisener Kreuz zurückgeben:

"Nehmen Sie, Herr Oberst, ich habe es nicht!"

"Ich verheie Sie nicht, Herr Leutnant."

"Ich bin kein Held, Herr Oberst."

"Ich verheie noch immer nicht."

"Es ist wirklich möglich, so etwas zu tun, was man tapferer Taten nennt, und es ist vielmehr Tugend dabei als Tapferkeit."

"Ich bin begierig, wie Sie mir das erklären werden."

"Das soll geschehen, Herr Oberst; es ist ja doch nicht mehr zu verbergen. Sie sollen also erfahren, daß ich freiwillig ins Feld gezogen bin, — aus Angst vor meiner Frau."

"Du lieber Gott," sagte der Oberst bedauernd, "ist sie denn wirklich so häßlich?"

"Im Gegenteil, sie ist jung und schön, vielleicht zu jung, zu schön."

"Oder gar eine Xanthippe, wie Ihr Kollege Soltrates sie hatte?"

Der andere atmete tief auf und sagte: "Ich glaube, Herr Oberst, sie ist viel schlimmer, nicht so grobbräutig, behüte Gott, sie ist schillernd, geschmeidig und sein wie eine Schlange, deren Bißse wie Nabelstiche sind. Sie hat es fertig gebracht, was jene alte Griechin nicht vermochte: sie hat mir meine Philosophie gestiftet. Aber ich habe selber Schuld. Warum nehmte ich mir eine dritte Frau, wenn ich bei den beiden ersten nur mit Mühe meinen Kopf behauptete! Aber ich war verblübt, trotz meiner grauen Haare, und da ist man eben unzurechnungsfähig."

"Ganz verblübt ist man," befähigte der Oberst in überlegtem Tone.

"Dagegen gibt es keinen Schutz. Selbst wenn man blind und taub wäre, betören sie einen noch mit weichen Händen. Ich bildete mir ein, sie hätte mich lieb; aber da werde ich mich wohl geküßelt haben. Es schmeichelte ihr, einen Mann vor ihren Wangen zu spinnen, der einen Namen besaß. Sie betrachtete mich wie ein Spielzeug, und als sie feiner satt war, machte es ihrem beweglichen Sinne Lust, es zu zerbrechen, um zu sehen, was denn wohl eigentlich dahinter stecken möchte, und da lautete ihr Urteil wie bei dem Kinde, das seine Puppe zertrümmert hat und findet, daß sie höst ist: Nichts!"

"Ich hätte Sie, Herr Leutnant!"

"Nein, wirklich!" rief der Leutnant, und er geriet nun in ein lebhaftes Jagen, "sie verstand es, mit einem Manne zu spielen, der doch immerhin geistig geschult war, und es zeigte sich, daß sie klüger und gewandter war als er. Auf jeden Fall wollte sie mir gegenüber eine Rolle spielen, und das konnte sie nur, wenn sie mich verniedrigte. Ich will nicht davon reden, wie sie mir bei jeder Gelegenheit entgegentrat, mich durch kleine Widersprüche reizte, durch fortgesetzte kleine Reibungen lähmte. Mit fähigem Blick rietete sie ihren Hauptangriff gegen meine stärkste Stellung, gegen meine Philosophie."

"Aha, gegen die Psychologie des Selbstentums!"

"Ganz recht, und indem sie aus Verzagtheit und Besonnenheit wohlwollendes alles herbeiführte, um mich durch Vergleiche zu demütigen, bewies sie mir klärtlich, daß ich weder ein Philosoph sei noch ein Held."

"Donnerwetter!"

"Ja, und sie brachte mich so herunter, daß ich den Glauben an mich selber verlor. Ich war nahe daran, mich umzubringen, und dann hätte ich ihr recht gegeben. Da kam der Krieg. Mir hatte das Selbstentumen in meiner Disziplin durchaus keine Freude gemacht, und es kam mir gar nicht in den Sinn, ins Feld zu ziehen. Da strömte die deutsche Jugend freiwillig zu den Fahnen. Meine Frau meinte lächelnd, Kinder sollen man einpflanzen, damit sie nicht zu Schaden kämen, aber das mußte sie, das konnte man ins Feld schicken, und dies Thema wandelte sie ab in laute Reden. Da hielt ich es nicht mehr aus, da brannte ich durch, da ging ich in den Krieg, und dort fand ich endlich Ruhe und Frieden."

Der Oberst schüttelte den Kopf und meinte: "O ihr Frauen, ihr holden Frauen, was könnt ihr aus uns Männern machen!"

"Jawohl, Herr Oberst, den Herkules lassen sie hinmen, aus dem Antorus machen sie eine Nemesis, so daß er der Schlacht den Rücken kehrt, und selbst einen Mann wie den Admiral Nelson hätten sie beinahe aus seiner Laufbahn geworfen."

"Halt, werter Herr Kamerad, seien Sie nicht ungeduldig!" bemerkte der Oberst lächelnd, "ohne Ihre Frau hätten wir nie Kunde davon bekommen, daß nicht nur ein Philosoph, sondern auch ein Held in Ihnen liegt."

"Ein Held? — Ach hätte es leicht, ein Held zu sein." Der aus der Stille kam, der kann an sich selbst Etwas nicht mehr schreiben; wer mit tausend Nabelstichen gepeinigt worden ist, den lassen die plumpen Augen kalt. Ordentlich wohl!



Kameradschaft im Unterstand

Paul Segieth (Bayr. Inf.-Regt.)

geföhlt habe ich mich in diesem lebhaftesten Betriebe. Freilich muß man gehorchen, aber man weiß doch, wozu, und es tritt einem nicht auf Schritt und Tritt ein unberechenbarer Wille entgegen. Wenn es aber in die Schlacht geht, dann sehe ich noch immer ihre spöttischen Augen aufblitzen, und ich höre sie sagen: „Obst adt, gleich wird er sich unsterblich blamieren!“ — Dann packt mich eine ganz seltsame Angst, und ich glaube, gerade wegen dieser Angst blamiere ich mich nicht.“

Der Oberst lächelte nicht mehr, er sagte garabem, dann beugung er sich aber und sagte: „Bereuen Sie, Herr Kamerad, aber Ihre Psychologie des Heldentums will mir nicht so recht einleuchten. Sie verkennen sich. Sie wissen nicht, daß Sie gewaschen sind in einer großen Zeit, die alles aus Ihnen herausholte, was in Ihnen steckte. Sie sollen eine Probe machen und sich selbst überzeugen. Der Lon, worin Ihre Frau mir schreibt, klingt recht de, und wehmütig. Die Gelegenheit ist günstig, und Sie sollten sie benutzen, um Ihre Stellung zu verbessern.“

Da kam es tonlos von den Lippen des Hel den: „Ach, Herr Oberst, ich habe nicht den Mut.“ „Jetzt kehre der Oberst aber alle Entschiedenheit heraus: „Ach, was, Mut! Der kommt bei Ihnen in der Schlacht. Man muß Sie nur hineinstoßen. Kurz und gut, es bleibt dabei, Ihre Frau wird kommen.“

Da straffte sich jede Sehne am Körper des alten Leutnants, und aus seinen funkelnden Augen sprach eine furchtbare Entschlossenheit; er rief: „Oberst! Ich will der schimmlichen Befehl ausfehren, um den Tod zu finden, und will mich der nicht haben, lauf ich über zu den Franzosen.“ Einen Augenblick war der Oberst starr. Er war nahe daran aufzubrechen, aber rasch bändigte

ihn der Humor, der in der Sache lag, und es zuckte merkwürdig um seine Mundwinkel, als er also entschied: „Ein Aberläufer wollen Sie werden? Mir mein ganzes Regiment verderben? Auf keinen Fall! Nicht nur als Held wären Sie dann unmöglich, auch als Philosoph. Sie haben ganz recht, Herr Leutnant: Weiber gehören hier nicht her. Ihrer Frau Gemahlin schreib' ich ab, aber nach dem Frieden, da werd' ich ein ganz besonderes Vörliehn mit ihr reden.“

„Ach, Herr Oberst!“

„Verlassen Sie sich drauf! Und hier das Kreuz, das heften Sie sich endlich an!“

„Zu Befehl, Herr Oberst!“

Wahres Geschiechten

„Der macht's!“ sagte zuversichtlich mein treuer Vurche, als ich den prächtigen Schimmel bestieg, um in feindesland ein Preis-Geländereiten zu betreiben. Es ging auch zunächst ganz gut: Steilhang, Schützengraben, Furt, Wassergraben glatt genommen; aber vor der verdammten Steinmauer brach er fünfmal aus; ich steckte die Sache also auf und trabe hinterum ziemlich wütend zum Sattelplatz zurück. Noch viel wütender war mein Vurche. Er nimmt mir die Fägel ab, hält den Steigbügel, ich hebe mich im Sattel, um abzuheigen, da wiebert der Schimmel hell und schmetternd in den fröhling hinein! Darauf mein Vurche ingrimisch durch die Zähne: „Kach nich noch, du Was!“

Liebe Jugend!

Der Karl Wannenpähler hat eben einen Brief an seine Gattin beendet — bis auf die Unterschrift. Da landet eine Granate im Parterre des Hauses, in dessen erstem Stock er sich eben befindet, schmeißt eine Seitenmauer ein, bringt alles ins Wanken und verursacht endlich einen Brand, der Wannenpähler zu beisehenuiger flucht zwingt.

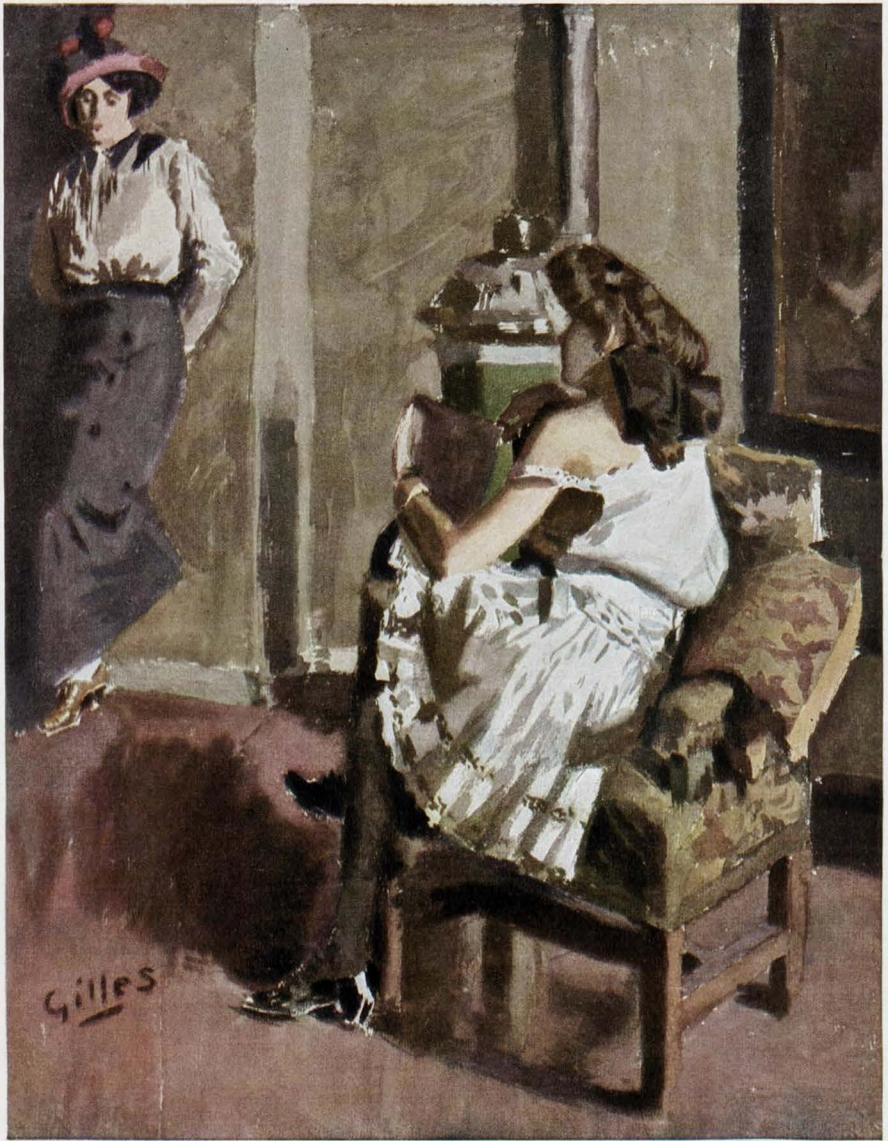
Tun sind Wannenpählers Briefe im allgemeinen sehr vorsichtig gehalten, denn er mag seine eigene anfängliche „Müte“ nicht heunruhigen; aber diesmal trat ihm sojortagen das Herz in die Feder, und der kramphäft feigegehaltene Brief erhielt folgenden Schluß: „Du darfs aber ja nicht glauben, daß hir draußen alles schön ist, nein, manchmahl muß man sich sogar direkt ergern. Über dem geht dann widerher forüber. Es küßt Dich dein Karle.“

Halt ich bist ent geg' das manchmal zu in den Unterhänden.

Einmal haben wir tarost — der Geißböck, der Grundner und ich, Nebendran sah der Anetseder und schlief und tritt im Traum heftig mit seinem Besel.

Und ich habe dem Grundner eine runterelangen wollen, weil er dem Geißböck in die Karten gequndt hat, aber der Grundner hat schnell seinen Kopf weggeat und die Walfchen hat nigneds mehr ausföhnen und hat den Anetseder erwischt. Er ist aber gar nicht aufgewacht davon.

Dasist ist er dann drei Tase lang ganz ergriffen herumgegangen und hat seine Bude gefrischt und hat in den Spiegel geuckant und dabei immer nur geagt: „Marandjoseff! Marandjoseff! Gib's des da, daß ma so nadlerli trama fo?“



Felddiensttauglich

„Schade, daß ich meine Kammerzofe nicht in den Krieg schicken kann. Die gäb' nämlich einen tadellosen Gorchposten ab!“



Die Parade der Uneingerückten

A. Schmidhammer

Generalgeldmarschall Helfferich: „Achtung! Gelsack über! Laßt die ‚silbernen Äugeln‘ anshwären! Geschoßmenge: 10.000.000.000!“

Zechpreller John

Die englische Presse entwirft sich über die Bemerkung des Staatssekretärs des deutschen Reichsdrucksamts, daß die Ausfitter des Krieges die Willkürlast der Kriegsgenossenschaft durch Jahrzehnte zu schleppen haben werden, und nennt die Absicht, den geschlagenen Alliierten einen solchen Tribut aufzulegen, ein Symptom von Geisteskrankheit.

Dein Jeterichreien hilft die nicht
Und nicht dein Bänndelzucken,
John Bull — man sieht dich vor Gericht,
Da wirst du schon berappen!

Was deine Eier an Gut und Blut
Gefressen, mußt du zahlen,
Magst du auch fasteln von „Tribut“
In schimpfenden Journalen!

Wirtin Europa nimmt beim Schopf
Den windigen Gefellen —
Um diese Zeche, glaub's, du Tropf,
Läßt sie sich nimmer pressen!

• **Borromaeus**

Geschoßstunde

In einer
Garnison Ostböhmens; im Reserve-Lazarett

Zu zwölf liegen wir in einem der vielen Zimmer; von 2—4 haben wir Besuchstunde, die stets ereignislos verläuft, denn niemand hat Angehörige hier, in dieser Fremde.

Manchmal am Sonntag kommen in unsere Stube reichgekleidete Frauen aus der nahen Stadt, einem zweifelhafte hundertjährigen Städtchen, das wir von hohem Fenster aus mit wenigen Blicken umkreifen. — Die Damen befragen und besichtigen uns — und gehen — aber wir haben nichts er-

fahren; gern hätten wir nach Heim und Kind gefragt, gerne Häusliches besprochen. — Der richtige, erfreuende Besuch ist das nicht; höfliche, besuchsgemordene Anerkennung ist das. Aber Besuch, nein, der ist anders.

In unserem Zimmer wurde ein dreizehntes Bett aufgestellt; da hinein legten die Wärtin einen blondbärtigen Böhmen. Der bekam Besuch. Der hatte hier seine Heimat, hatte sein Mädchen hier; gleich am nächsten Tage besuchte es ihn: war aus der Umgebung hergefahren, kam, einen Senkelkorb vollgepackt mit böhmischen Striegel, Pfäulenlauch, Kirchwasser.

Das ward nun ein herzhaftes Schwag! Beglittert sahen wir zwölf Deutsche den beiden Einheimischen bei ihrem Wiedersehen zu. Wir verstanden ihr Zwiesgespräch, trotz fremder Zunge; ein jeder hörte aus der freudig-kosenden Mädchensstimme einen vertrauten Klang heraus . . . ein jeder erkannte in dem verstohlenen Streichen der netten Hände eine heimlich-trauliche Gebärde . . .

Da schämten wir uns des Hintersiebens. Der unter uns, der stets auf Späße sinnt, hatte einen Zettel gekritzelt und schickte ihn auf die Runde: „Wir lassen das Mädchen allein!“

Einzel und gruppenweise drückten wir uns aus der Stube; unser Wärtin machte mit: unsere Schwerbeweglichen wurden geflüßt hinausgeführt oder im Fahrstuhl hinausgerollt.

Am Gang stellten wir unsere Zahl fest und freuten uns: nun ist das Mädchen allein im Zimmer!

Ein halbes Stündchen Seligkeit gönnten wir den Beiden, dann machte der Reich uns ungeduldig. Leise drehten wir den Schlüssel um und zogen ihn ab. Unser Wärtin rief am verperrten Schloß, hämmerte gegen die Tür, und mit Kommandantenstimme forderte er, deutlich und böhmisch flüsend, sofortiges Aufmachen. —

Drinnen hörten wir die Beiden zur Tür eilen, aus der Schnalle rütteln und in Anglistönen Be-

teuerungen ausstoßen, die der Wärtin flüsternd überlieferte:

„Schluß, Maria! kein Schlüssel steckt. Die andern waren es. Die haben uns eingesperrt. Die haben den Schlüssel.“

Ahgend vor verhaltenem Lachen liefen wir in den Waldraum. Wieder liefen wir das Mädchen für eine halbe Stunde allein, — eine hübsliche halbe Stunde lang! — Als das Ende der Besuchstunde geläutet wurde, gingen wir in die Stube zurück, im gleichen ernsthaften Aufzug wie zuvor.

Dem Mädchen war der ganze Spaß längst klar: Mit einem endlosen leichten Fuß spottete es unser! Dann bekamen wir insgeheim einen allerliebsten Knig — und lächernd lauschte der Besuch aus der Stube.

Seitdem wissen wir wieder: wie ein Besuch liebhaftig aussieht.

• **Arthur Lemberg,**
Rundfunkmtr.

Bei der Aushebung

Ein Wächsenmacher für die Garde-Jäger wird gesucht. Er muß natürlich gut gewachsen sein und ein anständiges Äußeres haben. Endlich kommt ein großer, hübscher Kerl an:

„Was sind Sie?“

„Du Befehl, Herr Major, Wächsenmacher.“

„Das paßt sich ja glänzend, feldwebel, schreiben Sie den Mann als Wächsenmacher zu den Garde-Jägern. (Zu dem Manne gewandt): „Sie können gehen!“

Höflich geht der Mann hinaus, sodas der Herr Major zu der Frage veranlaßt wird:

„Na, haben Sie noch was zu sagen?“

„Ja, Herr Major, ich wollte man bloß noch bemerken, daß ich Wächsenmacher in der Konfektfabrik bin!“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditoren
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

Inserations-Gebühren
für die
fünfspaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.50, in Italien Lire 8.71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.90, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.85. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 3.30, in Italien Lire 5.00, in Österreich unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, in Italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1886—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des Ewerwertbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Ungarisches Mädchen aus Kalotaszeg) ist von **Ernestine Lohweg** (Budapest).

Liebe Jugend!

Hans und Willi wollen Soldat spielen, doch soll der Schwerver Eli als unbrauchbar hienun ausgeschloffen werden, moranf Klein-Eli mit dem Fuß aufstampfend energisch erklärte: „Doch spiele ich mit, dein Händchen seine Frau.“

Nach einem lebhaften Feuergefecht der Kinder mit den bekannnt „Duh, Duh“ Schüssen, die jedoch ohne Wirkung blieben, läuft Hans zur Mama und klagt den Bruder mit folgenden Worten an: „Mama, der Willi hänsfert immer, er will nie tot sein.“

lernt fremde Sprachen!

Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist auch wieder die gegenwärtige Zeit. In Entsendungen von Selbstbriefen wird von unternen Staaten zum Ausbruch gebracht, wie wertvoll ihnen ihre Sprachkenntnis auf fremden Ländern und bei jedem Leben oder in Ausland werden.

Der Sprachunterricht ist schon in frühesten Jahren im Vorteil gewesen; nach dem gültigen Zeilenbeweis aber, den wir alle erfahren, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Erwerbung des Sprachunterrichts wird größer als je zuvor werden. Es kann daher jedem einzelnen nicht dringen genug

erlernt werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der selbe Weg hierzu bietet sich in den bestberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Couffant-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder in leichter und bequemer Weise ohne Lehrer Englisch, Französisch, Italienisch, Nautisch usw. erlernen. Der Unterricht folgt dem Vorkenntnis nach besserer Schulbildung voraus. Es gibt für die freien Stunden keine angesehener und nützlicher Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Couffant-Langenscheidt. Der Unterricht ist heute nach der Einführung Nr. 1 in den Unterricht bei die interessanter Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhandlung, (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.



Der Preis ist Mk. 5.50 und Mk. 8.—, Gebrauchsfertig. (Keine Nachnahme).

Haar weg! Elektrischer

Haarzerstörer.
Frau Senatsrätin bringt das modische Verlangen Dr. Ballowitz & Co. Berlin W. 57, Abt. W. C. Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch kontinuierlichen galvan. Strom treiben die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederauswachsen ist unmöglich. Hierfür führt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzugeben. (Keine Elektrolyse).
Preis: 5.50 und 8.—, Gebrauchsfertig. (Keine Nachnahme).

Das beste Soldatengeschenk

ist ein Feldpostabonnement auf die „Jugend“. Die Truppen wollen in der freien Zeit von ihrem schweren Dienst abgelenkt werden, sie suchen geistige Erholung, die ihnen das Lesen unserer Wochenschrift „Jugend“ in reichstem Maße bietet. Wer Angehörige, Freunde oder Bekannte im Felde hat, kann sich diesen durch ein **„Jugend“-Feldpostabonnement** jede Woche in angenehmer Erinnerung bringen, weil der Empfänger beim Lesen jeder Nummer an den Spender erinnert wird. Das Abonnement kostet

für Oktober bis Dezember M. 4.50

und es kann bei jedem Feldpostamt eingeleitet werden. Bei Voreinsendung des Betrages übernimmt auch der Verlag die Einweisung.

München, Lessingstr. 1. Verlag der „Jugend“.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommene u. modernste Kurrichtungen, 1 physikalisch-dilatative Behandlung, Groß-aller Park, freie Höhenlage, behagl. Wohnräume, Zander-Institut, Bade-Säle, Luftbäder, Essens-Inhalatorium etc. Individuelle Diät, seelische Beeinflussung, Heil-, Handbäder, Adrenalinvergiftung.



10 Jahre schön

bleibt so eine „Atama“-Straußenfeder, einzig von **H. Hesse, Dresden**, Schöneberg Nr. 12 zu beziehen. 30 cm lang 3 M., 40 cm 5 M., 50 cm 12 M., 60 cm 25 M. Schmalfeder nur 15 cm breit, ca. 1/2 m lang, nur 3 M., 40 cm lang nur 1 M. Preis und Solange 2 m lang, nur 8 M., 14 M. Auswahl geg. Referenzen. Blumen, 1 Karton voll, 3 M.

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freiübder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Ethnologie, 10. Tausend.
Zu beziehen gegen Vorkauf, von **Mk. 2.60** für das geheftete, **Mk. 4.20** für das geb. Buch in Deutschland u. Oesterreich vom Verlag **R. Ungemitter, Stuttgart J.**

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte **Herren-Garderoben** erhalten. Sie sehr preis v. **Garderobe-Verandaus**:
L. Spielmann, München Neuhäuserstrasse No. 1, Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit Illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für Schlüsselversand. Wenn Geld wert.

Gallenstein-

Nierenstein-, Gries-, Leber-Leiden etc. verwenden mit bestem Erfolge ohne Operation und ohne Diät mein glänzendes wirksames Mittel. Gr. Fl. 3.50 M. Bei Nacherfolg Geld zurück. Apotheke **A. Hecker, G. m. b. H.** in Jenaer 196 bei Gassen (Bezirk Frankfurt a. O.)

Clarissa.

Das danken Häusern Belgien.
Nach dem französischen Original von **Alexis Splingard**. Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Hesse am Rhein. Preis: brosch. 98, l. in geb. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse ausgenommen bezugslos ist, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand authentischer Material typische Einblicke in den schmutzigen Geschlechterverkehr der Mädchenbildung. **WPF Deutsche Männer und Frauen**, lesen diesen Buch. Kurze Fiktion kann dasselbe Schicksal befehlen sein. Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch von **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 102**

Waldorf-Astoria Cigaretten FELDPOSTBRIEFE mit den farbigen Nestchen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Im Seebad

A. Schmidhammer

„Swiden, meine Tochter, swiden läßt man sich nur von Angehörigen der I. bis V. Gehaltstasse!“

Liebe Jugend!

Ich hatte eine Geschäftsreise über Land gemacht und während dreier Tage keine Zeitung vor Augen gekriegt. Beyreiflich war darum meine Begierde zu wissen, was der Krieg inzwischen ge-

zeitigt. Meine Gattin holte mich von der Bahn ab. Ich stürzte auf sie zu: „Weib, was gibt's Neues??“

„Denk dir!“ sprach sie, „denk dir, Schatz: die Röcke werden noch kürzer!“

L. E.

Schul-Humor

Es wird ein Frühlingsgedicht besprochen, in dem die Feilen vorkommen: Und die Brust wird wieder weit — O, du gold'ne, gold'ne Frühlingszeit! Auf die Frage, was das bedente: Die Brust wird wieder weit! erfolgt die Antwort: Wir dürfen wieder tiefer ausgenüthet gehen!

Salamander
Stiefel
 ★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Das Reich des Schweigens

(Zeichnung v. Michael)

(erschienen in der Pariser satirischen Wochenzeitschrift „L'Assiette au Beurre“, einige Jahre vor Ausbruch des Krieges, als zahlreiche Franzosen noch helle waren.)

Do ut des

Herr Pierre Milie erklärt im „Ergellier“, er habe nichts dagegen einzuwenden, daß Wagner nach dem Kriege wieder in Frankreich aufgeführt werde, wofür der Krieg für Frankreich siegreich ausgehe. Wie wir hören, erwägt die Deutsche

Reichsleitung aus diesem Grunde bereits die Zurückziehung aller Truppen aus den besetzten französischen Landesteilen. Ebenso soll in Belgien der status quo wieder hergestellt werden, wenn der französische Kultusminister in einer von Delcassé und Poincaré gegenzeichneten Note an den

Reichshausler versichert, daß Goethe in seiner Schöpfung gleich nach Holland komme. Wegen der Überlieferung Eliaß-Lothringens an Frankreich gegen die Wiederaufführung der Leharischen Operetten werden zur Zeit noch Unterhandlungen mit Osterreich-Ungarn gepflogen. **Hurrikan**

BENZ

Automobile und Flugmotoren
 Deutsche Qualitätsarbeit
 BENZ & CIE. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Großer Bilderatlas des Weltkrieges

Verlag von
J. Brudmann N. O.
München

Erscheint in 20 Lieferungen zu je 2 Mark / Ein Urkunden- und Quellenwert ersten Ranges in mehr als 2500 Abb. und Dokumenten / Klängen ausgefaltet / Planoll angelegt / Zur Wirtschaftlichkeit

Selbstunterricht im Klavier- und Harmoniumspiel!

Das Vor- und Notenkennnisse ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Festschrift“ die bekannteste Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollständig spielen; klassische, Salons- Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit glänzend beherrscht; über 500 Musikalien erschienen. Vollständiger Lehrgang mit 25 Musikstücken Mark 5.—, Probekosten mit Anführung 50 Pfennige. Musikverlag Euphonia, Friedmann 130 bei Berlin.

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen anständigen Staaten

Der elektrische Trunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten Hitzschlag-Therapie

zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den normalen Kationen-Synergisten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na und K in den Organismen angeleitet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in der Gewebe schein sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, dass man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefegehende Neubelungen aller Organistigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischen Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen, Phosphor, Brom, Jod, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogen in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver . . . Mk. — 50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver . . . „ 2.25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . . „ 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten . . . „ — 50
- 5. Blechschatel à 100 Tabletten . . . „ 1.50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten . . . „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantiert für richtige Dosierung und reinsten Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepôt:

Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhauserstrasse 8.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck, Kataloge gratis und franko liefern
Jonas & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/0



Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in unserer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit

Dr. med. Carl Brill's „Strahlkörper“

(gen. gesch., Pat. i. all. europ. Staats.) an Gallenstein-, Nieren- und Darmleiden, Nervenschmerzen, Rheumatismen, Leftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflecken und Hautkrankheiten erzielt worden.

Erhält der Rheumatische bei tabakrüchigen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorstehdrüse. Von Geh. Rat Prof. Dr. Neisser-Breslau, Prof. Josenek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 8 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. Bill. Lichtlehlapparat der Gebrüder Hill, Lichtlehlapparat der Gebrüder. Jeder Leidende sollte sich die beschr. Preisliste E. kostenfrei send. lassen. Strahlkörper-Versand Körbelitz, Ber. Magdeburg.

ERNEMANN

Armee-Kameras

4 1/2 x 3, 6 x 9 und 9 x 12 cm.

Alle Platten in Film eingerichtet. Mit neuesten Systemen. Feinste belichtete Beschichtungssysteme.

Deutsche Meisterwerke

der Kameraabutechnik.

— Preiswerte Ausstattung —

Heinr. Ernemann AG Dresden 107

Photo-Kino-Werke Optische Anstalt



A. Schönmann

Auch ein Künstler

Der Kamer und der Kuff begannen sich lang längerer Zeit wieder einmal. Der Kuff, getren den Traditionen seiner Vorfahren, hat als Kopfbedeckung die obligate Sportmütze, der Kamer einen modernen Künstlerkapphut.

„Ja, Kamer, bist denn Du jetzt a Künstler mo'ra?“
„Dös kennst, Kuff! Bei d's jetzigen Zeiten is es a Kunst, zu leben!“

Elastischer Brusthalter



HAUTANA

D. R. G. M.
direkt auf der Haut zu tragen
schützt vor Erkältung

Mit **Miederansatz** für Sportweiche u. für Damen mit starker Brust M. 7,75 u. 11,75. Versteht keine nur im Bestand hält. Inaugenweise, d. d. alle. Fabrikanten. Nach. Triebwasser Ludwig Meier & Co. in Böhlingen 10 u. S. Lindauer & Co. Cannstatt 11, Korsettfabrik.

Dr. Kohn's Yohimbin Tabletten

Flacon à 20 100 Tabl. M. 4.— 9.— 16.—
Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen, Sonnen, Ludwigs- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Postdammerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 16; Bonn: Apoth. Dr. Hiller; Breslau: Naechmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Oldf. Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Braunschw. Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Könen u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Uetz; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Schwab-Apoth.; Königsberg: P. Pr. Kante-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apothek.; Mannheim: Löwen-Apothek.; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- und Schwaben-Apothek.; Zürich: Victoria-Apothek., Urania-Apothek.; Budapest: W. Turul-Apothek., Sándy U. Sz.; Prag: Adam's Apotheke; Wien: IX Apotheke zur Austria, Währingerstraße 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68. — Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“

Echte Briefmarken sehr bill. Profilage
L. Sammler gratis, August Harros, Bremen.

Art Tiefs

der psychograph. Charact. = x. x. Beurt. von L. briefl. nach Hächler, (seit 1880) ergibt sich schon aus sein. Bildsch. 1. Mit durchs. Leben, 2. Einfache d. Verg. auf Schickale, 3. Psychogr. Analysen, 5. Briefe u. Studien, 6. Vorleser briefl. Beurt. immer Gg; Prospekt frei. Paul Liebe, Augsburg 1.

„Barzarin“

reizt, erprobt, wirksamstes Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät. An der Universität Tübingen pharmakologisch geprüft. — Garantiert unschädlich. — In allen Apotheken käuflich. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,
Schillerstraße 16,
Cannstatt a. N. 1.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopäid. Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist sechser erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinträchtigte Nasenknochen in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustr., Beschreibung unentgeltl. Blätter 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 120, Winterfeldtstrasse 34.



20 Pfg.

wöchentlich,
oder 2,40 Mk.
vierteljährlich
nebst 15 Pfg.
Vestellgebühr
frei ins Haus.

Illustrierte Zeitschrift
für die Interessen des Haushalts
und der Familie.

Mit der illustrierten Gratis-Beilage:

✠ Im Zeichen des Krieges. ✠

Durch ihren vielseitigen und belehrenden Inhalt und durch ihre praktischen Moden-, Wäsche- und Handarbeits-Beilagen ist „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ das Lieblingsblatt des deutschen Hauses. Das reiche Programm vervollständigen

gediegene, spannende Romane

und ein umfangreicher hauswirtschaftlicher Teil mit praktischen Ratschlägen und erprobten Kochrezepten für nahrhafte und doch billige Kost.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte entgegen; wo Ihnen keine bekannt ist, bestellen Sie am Schalter des nächsten Postamtes. — Bei der Bestellung bitte stets den genauen Titel: „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ angeben und den Verlag V. Vobach & Co., Leipzig.



K. Arnold

So'n bißchen Französisch . . .

„Du mußt nicht immer so schroff sein!“ sage ich täglich zu meinem Mann. Laviere, immer laviere; es geht nichts über 'n gutes Lavement!“



Beinkorrektionsapparat

Sogenannte Erkundung.

Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat bewirkt, unbeschwerdeformt (O u. X) - Beine durch völlig diskrete Selbstbehandlung ohne Zeilerverlust noch Berufsaufhebung mit nachweislichem Erfolg normal zu gestalten. Ärztlich im Gebrauch. Nachstrahlend, keine Beinschmerzen. Verlangensmäßig geg. Einsend. von 1 M. (Briefen.) anat. - anatom. Broschüre, die Sie überzeugt, auf Grund der Wissenschaft u. Orthopäid. Befehle, z. heilen. Beitrag wird mit Kauf eines Appar. gutgesch. **Ossal-Versand HILDNER, Chemnitz, Kanisterstr. 58.**



Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Brief marken.) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unzulässig Neuzeiger zu steuern. **O. Schmitt & Co. Berlin W. 9. Rühnowstr. 54.**

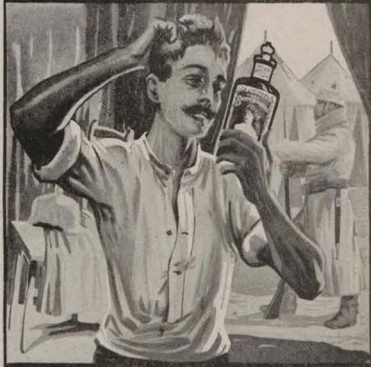
Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochen-schrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

Preis 50 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Eine Wohltat im Felde



Dr. Dralle's
Birken-
Haarwasser.

Preis 3 Mk. 1,85 und 5,70.
Auch in Reithopfbücherei für 3 Mk. 1,85
in allen Drogerien, Parfümerien und Brillenmacherläden, sowie in Apotheken zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sieben erschienen:

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organ. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebärbarkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Enthaltsamkeit und Ausschlweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefäßskizität. Neurosen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für die Frau. — Neuresthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug: Eisenstadtung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reptowplatz 5.

Gott sei Dank!

Sie sind gerettet: die Petersburger Kunstschäre. Moskau und Nischni-Nowgorod boten natürlich keine Sicherheit vor Barbarenhorden, die selbst die verwüsteten Länder nicht mit ihrem Durchmarsch verschonen. Man hat deshalb jetzt durch Vermittlung der, ach, so befreundeten italienischen Regierung Veruggia, den berühmten „Konferator“ der Mona Lisa nach Petrograd berufen. Er wird das Ding schon brechen!

Gleich nach seiner Ankunft fand ein Bankett statt, bei dem Großfürst Widimir Soichdrowitsch auf das herzlichste Einnehmen zwischen den verbündeten Nationen im allgemeinen und seine brüderliche Gesinnung für den Ehrentag im besonderen — hier machte er eine ergreifende Handbewegung — sprach. Nach der Tafel wurde ein kleines Probeverfechten angetragen, bei dem der illustre Gast den berühmten Membranisten der Eremitage so meisterhaft verschwinden zu lassen wollte, daß er ihn (angeblich) selbst nicht mehr fand. Dagegen wurde ein mythenhafter Goldschmuck mittels aus dem Stiefelschloß des Großfürsten zu Tage gefördert.

Hurrikan

Der Krieg

zwingt jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie sofortigen Prachtkatalog Nr. 7 über wenig getragene Kavalieregarderobe zu staunend billigen Preisen. Kein Risiko! — Für Nichtpassendes sende Geld zurück. J. Kalter, München, Tal 19.



+ Damenbart +

und starrer Haarschutz kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. Deutsches Patentsystem No. 196 617. Prämiertes Goldene Medaille Paris, Antwerpen. Sogleicher Erfolg durch Selbstanwendung und Unsicherheit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachb. Nur echt durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten Herrn Wagner, Gilm 54, Blumenhainstr. 90.

Klassische Schönheit

enthalten die Künstlerappen: Olga Desmond, Schwertertanz 5 Mk., Lebende Marmorbilder u. Schönheits-Abend 5 Mk., je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15 x 22 1/2 cm) im hocheleganten Mappen in herrlichster Ausführung. Beide Mappen f. 10 Mk. franko, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probe-photographien in eleg. Mappe für 2 Mk. franko. Alter und Stand ist unangeben. Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering! O. Schmidt & Co., Berlin W. 57, Bismarckstr. 54. I.

Von Bettnässen

befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Fl. 3,25 M. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, B. m. B. H. in Jessen 196 bei Gassen (Pfr. Brandenburg).

Illusionen, Irrtümer und Fahrlässigkeiten im Liebesleben der Menschen

von Prof. Dr. med. R. Kafemann. Preis geb. Mk. 2,80. Hochinteressant und packend geschrieben! Zu bez. d. J. Buchh. od. dir. v. Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstrasse 65.

Grosclin
das neue ideale Nerven tonic
gegen alle nervösen, vorzeitige Schwäche.
Glänzend bewährt und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Gratis u. franko große ill. bebilderte Proletate über Gummistrümpfe, Hausmittel, Verband. Hygiene Versand, Berlin OS, Postf. 30. I.



21 Kriegs-Postkarten der „Jugend“

nach Zeichnungen erster Künstler sind bis jetzt in hervorragendem Vierfarbendruck erschienen. Wir geben den größten Teil der Karten oben einfarbig wieder, um unseren verehrlichen Lesern und Freunden eine Bestellung zu erleichtern. Die Jugend-Kriegs-Postkarten sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben und werden bei Einlieferung von Mk. 2.20 auch direkt vom Verlag versandt. Einzelne Karten 10 Pfg.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grandebouche singt!

In Frankreich werden jetzt die neugeborenen Jungfrauen mit krieger- oder sieghafter Vornamen, wie „France“, „Victoire“, „Joffrene“ oder „Marquette“, getauft. Den Vogel hat ein höherer Offizier abgehossen, indem er sein vorlanges geschworenes Tschuderer „Aëtia“ nannte, zur Erinnerung an den Sieg, den einst Nestor über die Finnen davontrug.

Oh französische Geist, oh welche esprit
Wirgt der Mode, die wir gemacht:
Die kleine enfants, wir benenne' jetzt sie
Nach die Feldherrn und nach die Schlacht.
Du ein Mädchenname wird jegliche Held,
Oh wie süß, wie charmant, oh wie nett!
(Nur wenn Mißgeburt, bitte, tut kommt auf
das Welt,
Wir benam' sie Asquitte und Greyvette.)

Und ich seh' von ein Mädchen, geheißt Berlinette
(Wenn mir hab woed erobert Berlin),
Und ich küssen im Geist von der Zepplinette
(Wenn es nicht mehr wird geb' Zeppelin),
Und ich lieg' von su Fuß vor die süße Bierette
(Wenn marschier wir in München hinein),
Und ich süß' ihn betragl von die holde Rheinette
(Wenn die Rhein erst französisch wird sein).

Oh du hübe Gedank! Oh, ich huuf vor Entfick,
Wenn der Nam von die Mädchens ich seh',
Gans verklärt mon visage, gans vedreht
meine Blick

Von die große, die grande idée!
Oh Françoise, Françoise, benenn' Ihr gewind
Nach die Siegs, die enfants, was wir krieg,
— Nur erkens: wir seider bekom' keine Ring,

Und sweitens: wir krieg keine Sieg!
Karlehen (Gefreiter)

Heil Ungarn!

War einst ein Farbenstreicher
Im alten Ungarland,
Rechen ihm war kein gleicher,
„Lafzlo Füllög“ war er genannt.

Er kamte so reizend malen,
Und sein Ruf durchleite die Welt,
Er lieh sich fürstlich bezahlen
Und nahm sogar deutliches Geld.

Die Wangen, die er gepinelt,
Glänzen wie Frührostrahl,
Und die Quast, um die er gewinset,
Die war international.

Sein hoher Rufm erstaltete
An den Höfen, fern und nah,
Und jede Frau, die er malte,
Wurde zur Helena.

Sah ein Bild von ihm man von weiten,
Dann blieben die Leute hehn,
Wie ein Bildruck aus alten Zeiten,
So war es anzusehn.

Und als der Weltkrieg tobe
Und die See voller Minen lobe,
Geistlich's, dach' der Weltelobete
Wußt in England auf Ordras ginge.

„Oh werd' euer Landmann, ihr Britten',
So rief er, „ich nehm's toll, wie's treff',
Es hat ohnehin schon gelitten
Das kontinentale Gesicht.“

Jetzt pinset er jenseits der Rüste
Die Schönen von Engelland,
Selbst das magere Butlergerüste
Wird voll unter seiner Hand. —



Siegesfeier

„Nur net wehleidt', Kath! Rußland waar jeh froh um so a starke hintere Einie!“

Dir, Ungarn, ist Heil geschöben,
Die Sacke gefüllt mir famos,
Nun bist du im Handumdrehen
Den süßlichen Klecker los.

Franze aus Berlin

Cadornalia

Die „Agencia Stefani“ erklärt den Italienern, daß die „wunderbare Offensive“ Cadornas sich glänzend bewährte. Sie habe darin bestanden, daß für die nächste Zeit keine österreichische Offensive befehle. Es sei durch sie bewirkt, daß die Italiener die kommenden Schneestürme, ruhigen Sinnes erwarten könnten. — In der Tat, ein phänomenaler Erfolg. Diese dummen Österreicher dachten, Cadorna's Offensive würde darin bestehen, das Trentino zu erobern. Wie genial hat sie der Feldherr getäußt! Wenn er Trieste genommen hätte, nicht mehr, so müßten die Österreicher jetzt nicht mehr Triest verteidigen! Und Görz! Und den Jonag! Genau so machte er es mit dem Winter. Sie glaubten wohl, er wolle durch seine Offensive noch im Sommer irgend ein Ziel erreichen. Ausgerückt! Er wollte lediglich ruhigen Sinnes mit Pelz und Regenschirm die Schneestürme abwarten. Erstens sind sie harmloser als Infanteriestürme. Zweitens sind sie — erklärt die „Agencia Stefani“ — „Italiens beste Verbindete.“ Jawohl! Denn vor allem verlangen sie nichts. Kein Geld, kein Barbarengespiß, nicht einmal einen „Verbindungsvertrag“. Sie kommen völlig gratis! Und wenn sie kommen, decken sie Cadorna's Heere so zu, daß man sie gar nicht mehr sieht. Eichers! Vielleicht schmilzt die ganze Armee sogar mit, wenn der Schnee schmilzt. Die Augen der Österreicher müßt' ich dann sehn! Siehen den ganzen Winter auf den Bergen, frieren, meinen, Cadorna ist noch da, und merken plötzlich: Cadorna mit all seinen „Verbindeten“ perduto! Futschicato! Wie werden die sich ärgern! Kann man sich überhaupt was Offensiveres denken? Taffen wir also die ganze Tätigkeit in ein einziges Wort zusammen, das ihre Erfolge ausdrückt: „Adige! Zu deutsch: Wsch!“

A. D. N.

Freizügigkeit

Neuerein Verhandlungen zufolge soll nunmehr den Juden in Rußland das Recht der Freizügigkeit und des Besizes von Grund und Boden eingeräumt werden. Nähere Bestimmungen hierüber wird Bitterden Jor in aller nächster Zeit erlassen. Es sind bereits einige dieser Bestimmungen bekannt geworden. Das Gebiet, in dem den Juden Freizügigkeit zugestimmt wird, ist außerordentlich groß, — es erstreckt sich über das ganze nördliche Sibirien, ferner über alle nichtstrafischen Teile des Erzbischofs. In Moskau, Kiem und anderen Städten können auf Befürwortung besonders treuer Anhänger des Jaren die Juden auch in sehr Wohnstätten untergebracht werden, in denen sie vor Witterungsanbilden jeder Art vollkommen geschützt sind.

Das Recht zum Grundwerb sieht ihnen im ganzen europäischen und asiatischen Rußland zu. Bedingung ist nur, daß sie die Grundstücke vom Staate direkt kaufen. Der Kaufpreis soll sich in mäßigen Grenzen bewegen und niemals mehr als dreihundert Prozent des wirklichen Wertes betragen. Was auf den Grundblück wächst, gehört natürlich dem Voreigentümer, ebenso die eventuell darauf errichteten Häuser u.ä.m. Juden, die Eigentümer solcher Grundstücke sind, haben bei Pogromen Anspruch auf mögliche Schonung.

Len.

Bitte

erneuern Sie Ihr Abonnement für das 4. Quartal 1915 möglichst sofort! Wir erhalten bei Beginn des Vierteljahres stets Klagen darüber, daß die ersten Nummern unpünktlich eintreffen; genaue Untersuchung solcher Fälle hatte immer zu spätem Abonnieren als Grund. Namentlich unsere verehrlichen Post-Abonnenten sollten ihre Neubestellung bald aufgeben, weil sich bei Beginn des Vierteljahres bei den Postanstalten die Arbeit häuft und infolgedessen Unregelmäßigkeiten nicht ausgeschlossen sind.

Verlag der „Jugend“.

Die italienische Heiterkeit!

Berichtet hat Herr Barzilai,
Wie heiter ganz Italien sei!
Es jauchzt, es lacht, es fröhlt sich nicht
Vor lauter Siegesjubilium,
Sogar der Himmel, ewig blau,
Lacht dorten über Feld und Fluß.
Der König ist so froh gestimmt,
Daß er in lauter Wonne schwimmt,
Und Elena ist auch durchstern't so
Von den Erfolgen an Gongo;
Auch Margherita, die Mama,
Ist fröhlich, wie man nie sah,
(Denn dieser Feldzug, mille tonnerre!
Ist größtenteils ja «sa petite guerre!»)
Auch Lolanda und Mafalda,
Humbert, Johanna laden alda.
Cadorna, Borro sind zur Zeit
Voll ungeheurer Heiterkeit,
Sie liegen ja, wie seit dem Mai,
Nun immerzu, sagt Barzilai,
Bergmütig und heiter ist noch mehr
Statistlich auch Italiens Heer:
Es geht mit Jauchzen in die Schlacht
Und freut sich diebisch, wenn es kragt —
O weiß ja, daß es liegen muß,
Genau so, wie sein Freund, der Ruß!
Begeistert ruf't: Wir retten schon —
Hurrah! — die Zivilisation!
(Die Zivilisation, das weißt i,
Halt's für 'ne neue Art Spaghetti.)

Vom Volk sagt Barzilai nicht,
Ob's jubelt voller Zuversicht —
Dem fehlt die Arbeit, fehlt das Brot,
Aus tausend Pöbeln guckt die Not,
Für lange Zukunft droht Verderben —
O weiß, daß seine Söhne sterben,
Nur hoch es niemals, wer und wann
Und wo — die Wahrheit ist in Baun
Und wer so frech ist und sie sagt,
Wird des Verrates angeklagt!
Und wer nicht kriegsbegeistert ist,
Wird eingesperrt in kurzer Frist;
Wer's magt, nicht kreuzfidel zu sein,
Dem schmückt der Mob die Fesler ein,
Und wer nicht glaubt an Sieg und Ruhm,
Dem bringt man selbstverständlich um —
Daraus ist jedenfalls zur Zeit
Italien voller Heiterkeit
Vom Vetter bis zum Landesvater —
Na, nach dem Raufsch kommt schon der Vater!

F. v. O.

An der Nordsee



„Das Meer rauscht doch immer seine uralte eigene Melodie.“ — „Ja, John Bull aber möchte, daß es lediglich die englische Nationalhymne singt!“

Frido †

Der engere Stab unserer aktuellen Mitarbeiter ist von einem schweren Verlust befallen worden: Am 6. Sept. starb in Berlin Max Friedländer, kgl. preuß. Amtsratsrat a. D. [geb. in Kalbar, 29. Mai 1853].

Ein Meister der satirischen Kleinkunst, veröffentlichte er seit dem Jahre 1901 unter den Namen Frido, Khedive und Max allwöchentlich in der „Jugend“ Zeitgedichte und Prosabelträge, deren scharfsinnige Eigenart unseren Lesern vertraut ist: Schlagfertigkeit und Vielseitigkeit des Geistes paarten sich in ihm mit feiner Vollendung der Form.

Wir betrauern aus tiefster den frühen Heimgang dieses weckeren und kampfesfrohen Norddeutschen, dessen soziale Persönlichkeit wir in wiederholtem Zusammensein lieb gewonnen hatten. Wir werden unserem Frido ein treues Andenken bewahren.

„Jugend“

Die Manifestierung

Dramatisch-autokratische Szene

Rabinek bei Jaren. — Der Zar. — Rifolai
Nikolajewitsch. — Der Minister.

Der Minister: „Ew. Majestät, — Kaiserliche Hoheit, es wird nötig sein, daß Sie nun beide ein Manifest an Ihre Truppen entwerfen.“
Rifolai: — an die Banke, die immer banonstief und sich fangen ließ?“

Minister: „Also schreiben wir: Tapieres Meer und Flottel! Heute stellt sich Euer erhabener oberster Kriegsherr —“

Rifolai (lacht laut aus):

Minister: „An Eure Spitze.“
Rifolai: „Das wird was Schönes werden! Dieß Schmachdattel, dieses Roth Gotes —“

Minister: „Will sagen: Der Auserwählte Gotes. Ihm wird Gott zum Siege verhelfen.“

Der Zar (weiterhin): „Jamoll! Höst Du?“

Rifolai: „Zum Siege? Trügel wirst Du kriegen, mein Solchnen, Trügel! Deine Helben-taten möcht' ich sehn! Fu! Teufel!“

Minister: „Also: — Die geliebte Woffentaten werdet Ihr unter ihm verbringen. Ich danke Euch nochmal für Euren Helbenmut —“

Rifolai: „Der Teufel dankt — sie mögen zur Hölle gehn, alle miteinander!“

Minister (schrägend): „Gott segne Euch!“ ... So das hätten wir. Nun müssen Ew. Majestät an Kaiserliche Hoheit ein hübsvolles Schreiben richten.“

Der Zar: „An Gotteswillen, ich kann nicht.“

Rifolai: „Wißt Du sofort ein hübsvolles Schreiben an mich richten, oder ich schlage Dich nieder, Du Feigling!“

Der Zar: „Du Bluthund! Hätte ich Dir nie die Unterjucht zu diesem unseligen Krieg gegeben, vor dem ich immer gebangt habe.“

Rifolai (höhnlich): „... und zu dem ich Dich von des Reiches hersehlichen müßt!“

Minister: „Sehr gut! Fangen wir also gleich an: Höhere Erwägungen hinderten mich zu Beginn des Krieges meiner inneren Neigung zu folgen und mich an die Spitze der Armee zu stellen. Deshalb beauftrage ich Sie mit dem Oberbefehl. Ew. Kaiserliche Hoheit haben —“

Der Zar: — denn auch richtig den Karren in den Dreck gefahren.“

Minister: — denn auch glänzende Beweise Ihrer Strategie und Tapsereit gegeben, welche —“

Der Zar: — unerwartliches Elend über ganz Rußland brachten!“

Rifolai: „Halt den Mund, höst Du!“

Der Zar: „Ich verwünsche Dich! Millionen verwünschen Dich!“ (sticht zusammen)

Minister: „Ausgeschnitten. Ich schreibe: — welche das tiefe Vertrauen und die frommen Wünsche (voeux devots) aller Rußen erweckten.“

Rifolai: „Da sehn Sie den Wadslappen an! Legen Sie ihn doch trocken!“

Minister: „Der feindselige Ansturm verlangt stärkere Konzentration aller militärischen und bürokratischen Fähigkeiten —“

Rifolai (sticht dröhnend):

Der Zar (würgend): „Mir ist schlecht! Tropfen! Tropfen!“

Minister: — „Deshalb übernehme ich nun den Oberbefehl über all meine Tropfen.“

Rifolai: — „Bis mir der Hintersburg den Hintern verknallen wird.“

Minister: „Sehr richtig! Drücken wir uns aber so aus: „Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich, Kaiserliche Hoheit, die Notwendigkeit Ihrer Hilfe auf meiner Südfront —“

Der Zar (jammend): „Geh! hinaus!“

Minister: — und ererne Sie zum Witzkönig des Kaukasus.“

Der Zar (sticht in höchster Rot): „Hinaus!“

Rifolai (geht lachend ab): „Biel Glück! Warm!“

Der Zar (mit letzter Stimme): „Ew. — Lump, mi — mi — (stirbt — erstickt)“

Minister: „Ich drücke Ew. M. Hoheit meine tiefste Dankbarkeit für die Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus.“

Die Manifeste sind fertig. A. D. N.

Das heilige Lachen

Der englische Schriftsteller Rudyard Kipling, der kürzlich Paris besuchte, berichtet von Beglückung, daß er in dem breiten, gutbefahrenen Park, mit dem eine Frau aus dem Botschafter's Fremdenlegation die Einladung zum Besuche des Soldaten erließ, das Wiederauftreten des unterdrückten Weiberlächelns der Revolutionszeit feststellen konnte.

Zwar verlangen eure Heere,
Aber eins erhebt den Mut,
Eines zählt ihr euch zur Ehre:
Heut' noch lacht wie einst so laut
Über feig veraghens Blut
Die Pariser Schandmegäre!

Ihrem prächtigen Gemedel
Lautstich verjagt dein Dichtetroh,
Kipling, Frankreichs Feindbescher:
Stumpf's doch wie ein Spähenbock,
Wenn der Goffenweiden Flor
Kosgnill als Kulturverderber!

Wo es dienst als Hoheprester
Du dem hehrsten Ideal,
Predigend den Reiz der Bisterei —
Kommt zu der Hyänen Mahl
Ein platonischer Schakal,
Auch im Zirkus schon genießt er!

NASSAFERR

„Stimmen der russischen Erde“

(Zant „Kowoje Wremja“ erhält der Zar täglich Briefe einflussreicher Beamten, die ihn anflehen, den Krieg bis zu einem ruhmvollen Ende fortzusetzen.)



„Wunderschönes Brief bekommt Väterchen Jar von mir! Teufel auch, daß ich ihn nicht lesen kann!“



Die Königsmacher

Erich Wilke

Nikolajewitsch zu Hindenburg und Hohendorf: „Ich danke Ihnen, meine Herren! Ohne Ihre Prügel wäre ich nie Vizekönig von Kaukasien geworden.“

Die Funktionen von Englands Flotte

Lord Balfour, der ehrenhafte, wahrheitsliebende, jeder Verleumdung abhold erste Admiraltätslord, hat einem Amerikaner über die Frage, was die englische Flotte leiste, geschrieben, sie erfülle sieben Funktionen:

„Sie kann den feindlichen Handel vom Meer fegen.“

Sie kann ihren eigenen Handel beschützen.

Sie kann die feindliche Flotte lahmlegen.

Sie kann den Transport von Truppen verhindern.

Sie kann die eigenen Truppen nach Belieben befördern.

Sie kann die Provisions- und Munitionszufuhr sichern.

Sie kann bei den militärischen Unternehmungen Hilfe leisten.“

Die englische Flotte kann aber noch viel mehr, als der bescheidene, ehrenhafte, jeder Großsprecheri abhold Lord sagt:

Sie kann schwimmen.

Sie kann in sicheren Häfen vor Anker liegen.

Sie kann jede Berührung mit der feindlichen Flotte ablehnen.

Sie kann die neutrale Schifffahrt schikanieren.

Sie kann Heringe fangen.

Sie kann sich durch bewaffnete Handelsbojotten vertreten lassen.

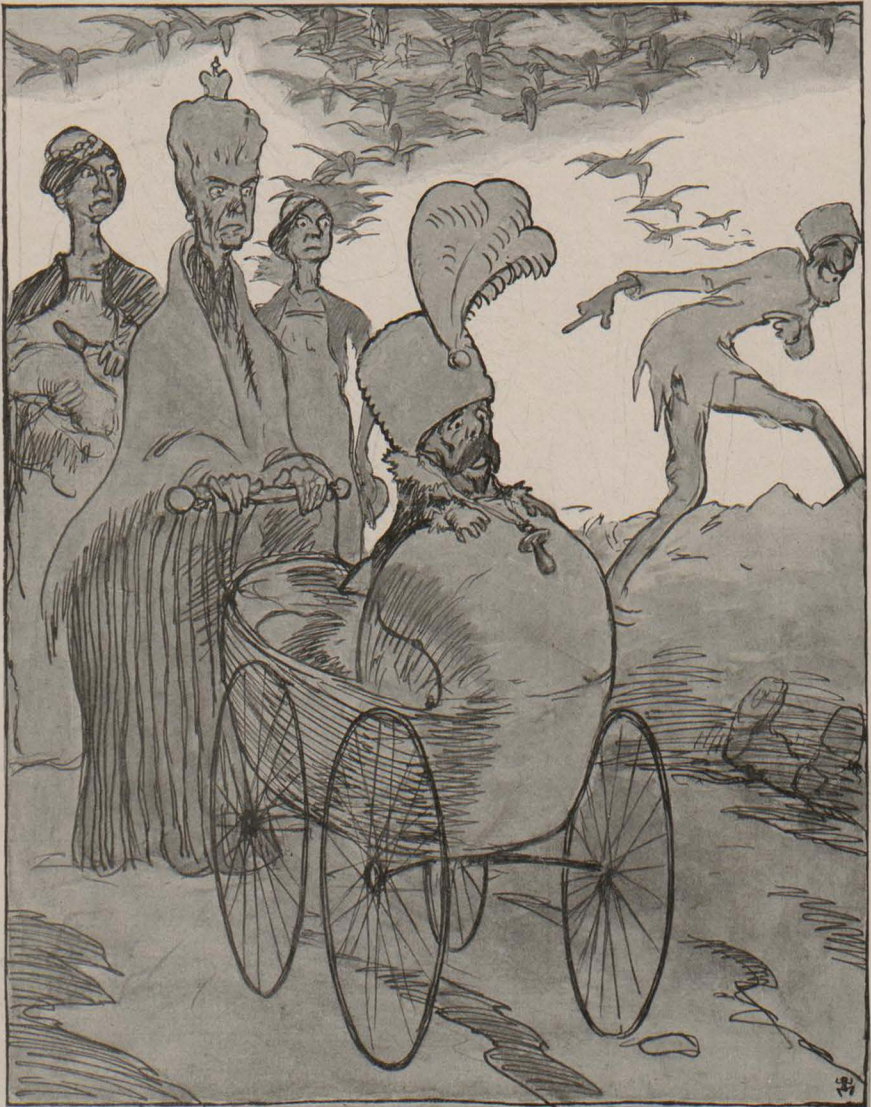
Sie kann alle Halbjahre frisch gefischen werden.

Der Zar übernimmt das Oberkommando

Generalstabchef: „Das Ganze hier, Majestät, heißt man eine Karte! Das Blaue sind Flüsse, die schwarzen und roten Punkte Städte und das Dunkle, Gefriedelte, ist Gebirg!“

Cadorna an Joffre

„Meine Gedanken und meine brüderlichen Wünsche folgen Ihnen zu den prächtigen französischen Armeen, die bereits der Sieg krönt.“ — Als der französische Generalissimo diese Worte gelesen hatte, gelang ihm ein Durchbruch: Es brach nämlich bei ihm, der wochenlang melancholisch von einem Schützengraben zum andern gewankt war, eine unbändige Heiterkeit durch.



Zarenfahrt an die Front

A. Schmidhammer (München)

„Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle . . .“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. ÖSTLIN, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MOLTIZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika. 18. September 1915 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.